

# Migration und Integration



In Deutschland lebten nach Angaben des Statistischen Bundesamtes im Jahr 2009 15,6 Millionen Menschen mit einer Migrationsgeschichte. Das sind 19 Prozent der Gesamtbevölkerung. Im Bistum Münster beträgt allein der Anteil der katholischen Christinnen und Christen anderer Muttersprache sieben Prozent der Gesamtkatholikenzahl. Katholiken anderer Muttersprache finden im Bistum Münster an vielen Orten eigene Gemeinden, in denen sie in ihrer Muttersprache Gottesdienste feiern und ihre kulturellen Wurzeln pflegen können.

In 15 Sprachen werden in mehr als 70 Gemeinden die Sakramente gespendet und die seelsorgliche Begleitung angeboten. Die muttersprachlichen Gemeinden fördern mit ihrem Angebot zugleich die religiös-kulturelle Beheimatung in der fremden Umgebung wie sie die Auseinandersetzung mit der deutschen

Kultur sowie die Integration in die deutsche Gesellschaft unterstützen.

Die gesellschaftliche Entwicklung fordert die Gemeinden in unserem Bistum allerdings auch dazu heraus, sich mit anderen religiösen Orientierungen und Gemeinschaften auseinander zu setzen. In fast allen Städten, Ortsteilen und Gemeinden begegnen wir Menschen mit einer Migrationsgeschichte: neben den Christen auch Menschen anderer Religionszugehörigkeit oder Menschen, die sich keiner Religion zugehörig fühlen. Viele von ihnen partizipieren zwar mittlerweile weitgehend am gesellschaftlichen, politischen und zum Teil am kirchlichen Leben. Dennoch stellen sich dadurch auch neue Herausforderungen an das Zusammenleben. Es ist weiterhin mit der Zunahme von Migranten aus anderen Ländern und Kontinenten zu rechnen. Sie kommen nach wie vor sowohl aus politischen als auch aus wirtschaftlichen Gründen.

Vor allem Migranten aus arabischen Ländern mit islamischem Hintergrund sind zu einer sozial und kulturell unübersehbaren Größe geworden. Sie bedürfen unserer Bereitschaft, ihnen in unserer bisher wesentlich christlich-säkular geprägten Gesellschaft ohne Vorbehalt und mit Achtung zu begegnen sowie ihnen trotz der interkulturellen Differenzen eine Chance zur Beheimatung zu geben. Dabei bleibt Integration immer ein wechselseitiger Prozess, an dem beide Seiten gleichermaßen beteiligt sind und der für alle Beteiligten nicht um den Preis der Verleugnung der eigenen kulturellen Prägung erfolgreich sein kann.

Die Konfrontation mit der Art vieler islamisch geprägter Menschen, ihren Glauben als Teil ihrer Identität auch öffentlich zu leben, zeigt vielen Christinnen und Christen, wie privatisiert und sprachlos sie mit ihrem Glauben mittlerweile umgegangen sind.

### Impulsfragen

- Welche Menschen anderer Muttersprache gibt es in unserer Gemeinde, in unserem Stadtteil? Wo und wie leben sie?
- Nehmen wir Menschen anderer Muttersprache, Fremde, Flüchtlinge und Asylanten in unserer Gemeinde wahr – auch wenn sie nicht einer christlichen Glaubensgemeinschaft angehören?
- Wie gehen wir in unserer Gemeinde auf Menschen anderer Muttersprache zu? Integrieren wir sie in unser Gemeindeleben?
- Welchen Bedarf an Unterstützung benötigen Menschen aus anderen Kulturen im wirtschaftlichen, sozialen, gesundheitlichen, schulischen und zwischenmenschlichen Bereich?
- Gibt es Angebote des Kennenlernens und Miteinanders in unserer Gemeinde?
- Setzen wir uns mit den kulturellen Eigenarten von Menschen anderer Sprache und anderen Glaubens auseinander?
- Sind wir informiert über die Lage von Flüchtlingen, Asylanten und Migranten in Deutschland?
- Interkultureller und interreligiöser Dialog: Gibt es neben den christlichen Kirchen noch andere Glaubensgemeinschaften und religiöse Gruppierungen, die die nach Deutschland immigrierten Menschen mitgebracht haben? Zu welchen haben wir losen Kontakt, mit welchen sind wir im Gespräch, mit welchen können und wollen wir zusammenarbeiten? Wie können wir dazu beitragen, gegenseitige Vorurteile abzubauen? Entdecken wir hinter den unterschiedlichen Antworten gemeinsame Fragestellungen? Sind wir mit denselben gesellschaftlichen Problemen konfrontiert, und wie sehen die unterschiedlichen Lösungswege aus? Können wir voneinander lernen?

### Beispiele

- Der Pfarrgemeinderat macht eine Bestandsaufnahme über die Zahl und die Herkunft der Menschen anderer Muttersprache im Stadtteil und in der Gemeinde.
- Ein Ausschuss des Pfarrgemeinderates befasst sich mit der Lebenssituation der Menschen aus anderen Kulturen.

An der Mitarbeit in diesem Ausschuss werden diese aktiv beteiligt. Gemeinsam mit ihnen wird überlegt, welche Unterstützungsangebote hilfreich und notwendig sind: Behördengänge, Sprachunterricht, Unterstützung von Schülerinnen und Schülern, Aufbau von Kontakten zu deutschen Mitbürgern...

- Es werden Aktivitäten angeregt, miteinander in der Nachbarschaft in Kontakt zu kommen und sich gegenseitig bei den alltäglichen Herausforderungen zu unterstützen.
- Der Pfarrgemeinderat lädt Menschen anderer Muttersprache zu einem Treffen ein, um sich über ihre Erfahrungen in der deutschen Kultur und Gesellschaft berichten zu lassen und miteinander ins Gespräch zu kommen.
- Menschen anderer Muttersprache werden zu Gottesdiensten, Festen und anderen Aktivitäten in der Gemeinde gezielt eingeladen.
- Es wird mit den Menschen aus anderen Kulturen und Religionen gemeinsam überlegt, welche Feste im Ortsteil gemeinsam, interkulturell gefeiert werden können.
- Den Menschen aus anderen Kulturen werden Räume angeboten, in denen sie ihre eigenen Feste feiern und Treffen in ihrer Muttersprache durchführen können. Mitglieder der Gemeinde bieten an, sie bei ihren Feiern und Treffen zu besuchen.
- Regelmäßig werden internationale Cafés, Frühschoppen oder Abendtreffs angeboten.

### Kooperationspartner

- Caritasverband für die Diözese Münster, Kardinal-von-Galen-Ring 45, 48149 Münster, Telefon: 0251 8901-364, E-Mail: klein-reid@caritas-muenster.de, [www.caritas-muenster.de/adressen/628](http://www.caritas-muenster.de/adressen/628)

### Literatur

- Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz: Eine Kirche in vielen Sprachen und Völkern. Leitlinien für die Seelsorge an Katholiken anderer Muttersprache. Arbeitshilfen 171, Bonn 2003,
- Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz: Instruktion Erga migrantes caritas Christi (Die Liebe Christi zu den Migranten). Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls 165, Bonn 2004,
- Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz: Integration fördern – Zusammenleben gestalten. Wort der deutschen Bischöfe zur Integration von Migranten. Die deutschen Bischöfe 77, Bonn 2004, Bezug: Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Kaiserstraße 161, 53113 Bonn, Telefon: 0228 103-0, Telefax: 0228 103-299, E-Mail: sekretariat@dbk.de

### Links

[www.bistum-muenster.de/muttersprachen](http://www.bistum-muenster.de/muttersprachen)  
Informationen, Veranstaltungen und Materialien zu den Themen Migration, Integration, Menschen anderer Muttersprache  
[www.aktion-bleiberecht.de](http://www.aktion-bleiberecht.de)  
Informationen der Diakonie und des Caritasverbandes zum Bleiberecht  
[www.ggua.de](http://www.ggua.de)  
[www.proasyl.de](http://www.proasyl.de)

### Kontakt

Bischöfliches Generalvikariat Münster  
**Hauptabteilung Seelsorge**  
**Referat Seelsorge für Katholiken anderer Muttersprache**  
Rosenstraße 16  
48143 Münster  
Telefon: 0251 495-554  
Telefax: 0251 495-565  
E-Mail:  
[muttersprachen@bistum-muenster.de](mailto:muttersprachen@bistum-muenster.de)  
[www.bistum-muenster.de/muttersprachen](http://www.bistum-muenster.de/muttersprachen)

Franz-Thomas Sonka  
Bischöfliches Generalvikariat Münster  
Referat Seelsorge für Katholiken anderer  
Muttersprache